

Spitzbogenverdachung mit zwei Füllungskartuschen. Das Erdgeschoss ist durch Ladenvorbauten verändert worden. Um 1710.

Jüdenhof Nr. 5 (Fig. 554). Das Haus gehörte seit 1716 dem Goldarbeiter Christoph George Dinglinger († 1745). Die Façade ist eine der feinsten unter den Schöpfungen, die Pöppelmann nahe stehen. Das Erdgeschoss zeigt eine Art Verblendung mit verschiedenartig charrirtem Sandstein und befreit sich der grössten formalen Einfachheit. Die Obergeschosse sind im Wesentlichen in Putz und angetragenem Stuck ausgeführt. Durch Lisenen mit konsolenartigem Kapitäl ist die Hauptfaçade in fünf Fenstersysteme getheilt, von denen das mittlere durch eine leichte

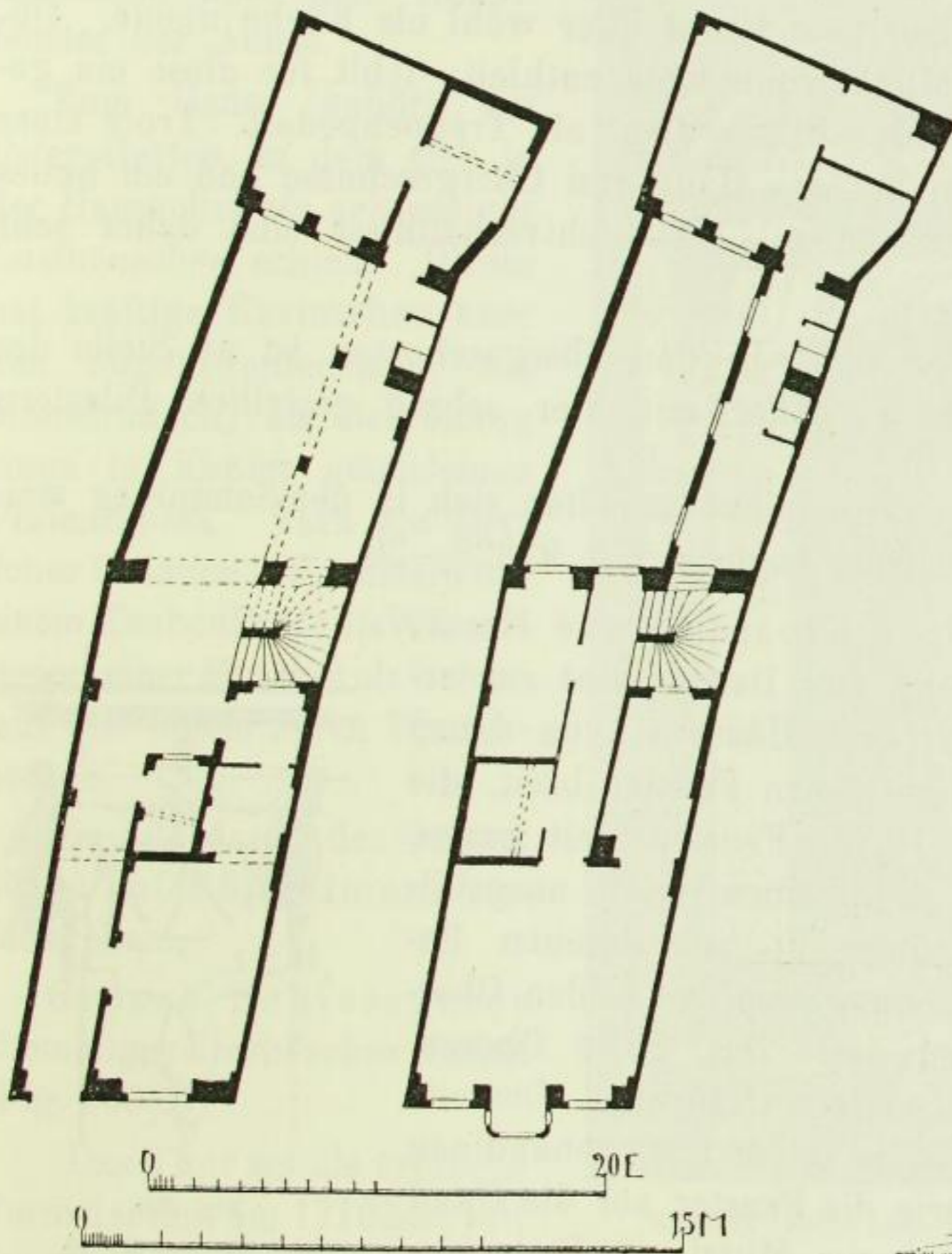


Fig. 555 u. 556. An der Frauenkirche Nr. 16.  
Erd- und erstes Obergeschoss.

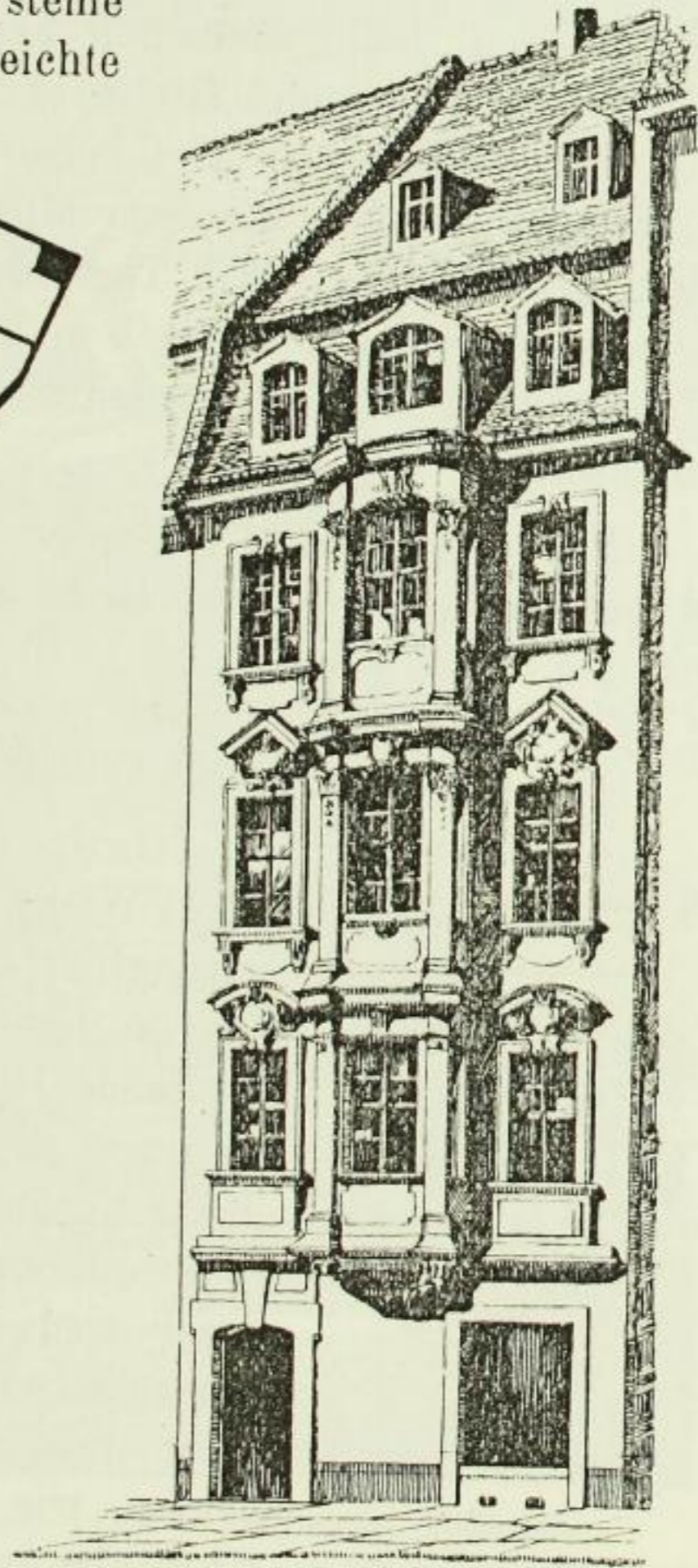


Fig. 557. An der Frauenkirche Nr. 16.

Kurve im Grundriss vorgezogen wurde. Es ergibt sich hieraus und aus der Betonung von drei Systemen durch Verdachungen und leichte Ornamentation eine überaus feine Vertheilung der Massen, wie sie nur einem hochentwickelten Künstlerthum gelingen kann. Die Façade ist von einer künstlerischen Vollendung, wie eine solche an einem schlichten Wohnhause wohl kaum je in höherem Maasse erreicht wurde. Das schmiedeeiserne Oberlicht über der Hausthür hat noch ganz die Formen des 17. Jahrhunderts.

An der Frauenkirche Nr. 16 (Fig. 555–557). Das Haus giebt ein typisches Beispiel einer Dreifensteranlage auf unregelmässigem, langgestrecktem Grundriss.